

ZÁPADOČESKÁ
UNIVERZITA
V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ ZČU v Plzni
Katedra německého jazyka
Jungmannova 1-3
306 19 PLZEŇ

Beurteilung der Bachelorarbeit von Lenka Tůmová zum Thema: **„Deutsche Rechtschreibreform aus dem Jahre 2006“**

Frau Tůmová wählte die Rechtschreibreform aus den Jahre 2006 zum Mittelpunkt ihrer Abschlussarbeit und schloss ihr einige Übungen für die Schüler einer Mittelschule an.

Sie stützte sich dabei auf mehrere verschiedene Werke zur deutschen Orthographie und nützte auch einige hilfreiche Internetquellen aus. An der Auswahl der Sekundärliteratur ist nichts auszusetzen.

Zuerst werden die wichtigsten Begriffe für das gewählte Thema erklärt, gefolgt von einer dürftigen Beschreibung der Geschichte der deutschen Orthographie. Dieser Teil der Arbeit einschließlich der Erwähnung von Konrad Duden wurde nur oberflächlich bearbeitet, sodass er keinen bedeutenden Beitrag zur Arbeit leistet. Die Subthemen werden außerdem nicht chronologisch geordnet, die Verfasserin springt von den neuesten Reformen in das 19. Jahrhundert zurück und schließt einer knappen Erwähnung von Konrad Duden plötzlich die Informationen über Stichwörter in den neuesten Duden-Wörterbüchern an.

Das dritte und vierte Kapitel werden den neuesten Rechtschreibreformen gewidmet. Obwohl die Reform aus dem Jahre 2006 (nach dem Titel der Arbeit) im Mittelpunkt stehen sollte, geriet sie eher in den Schatten der vorhergehenden Reform. Die Darstellung der beiden Reformen ist nicht – wie ursprünglich beabsichtigt – als ihr Vergleich ausgefallen. Die Reform von 1998 wird in allen Bereichen ausführlich dargestellt, die zweite Reform von 2006 erweist sich vorwiegend nur als ihre Wiederholung und Ergänzung. Eine mögliche Ursache sehe ich darin, dass die Verfasserin bei der Beschreibung der Reformen jeweils mit unterschiedlichen Quellen von verschiedenen Autoren gearbeitet hat. Sie hätte als Leitfaden das Werk von nur einem Autor oder Verlag (z. B. Duden, Bertelsmann Verlag usw.) aus dem Jahre 1998 nehmen sollen und dann seine neuere Ausgabe von 2006 zum Vergleich. So hätte man die Veränderungen besser herausheben und ergänzend mit weiteren Beispielen (aus anderen Werken) verbinden können. Die Erklärung der Großschreibung im Kapitel 3.4.1 finde ich ungeordnet, man macht auf die substantivierten Ausdrücke in mehreren Punkten aufmerksam und mischt sie anschließend mit Beispielen für Zeitangaben zusammen. Die Zusammenfassung aller Substantivierungen unter einen Punkt hätte einen besseren Überblick geschaffen.

Das Kapitel 5 enthält den praktischen Teil der Arbeit mit Hypothesen und Tests für Gymnasialschüler. Die Hypothesen wurden bestätigt, etwas überraschend ist die Behauptung vom Wort *vielmals*, dass in der Hypothese 3 nicht genannt wird.

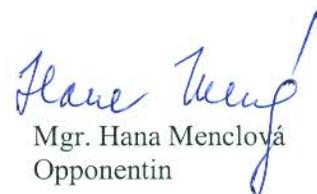
Dem Text der Arbeit schaden zahlreiche ungenaue oder stark verallgemeinernde Formulierungen, die oft einen anderen Sinn haben als das ursprünglich Gemeinte (z.B. auf S. 17, 25). Manche Regeln werden mit falschen Beispielen dokumentiert (S. 28, 29). Die Bruchzahlen werden (und wurden) nicht

immer kleingeschrieben (S. 26), auch diese Behauptung bedarf einer entsprechenden Einschränkung, zwischen *Er spricht französisch.* und *Er spricht Französisch.* gab es schon nach 1998 einen Bedeutungsunterschied (S. 26).

Die erwähnten Unstimmigkeiten hängen mit dem schwächeren sprachlichen Niveau der Arbeit zusammen. Man findet viele Mängel in der Grammatik, die Lexik ist abgesehen von einigen Fehlern relativ beschränkt, vor allem im Gebrauch der Verben (*sein* und *geben* werden zu oft bevorzugt).

Die vorgelegte Arbeit erfüllt die Ansprüche an eine Abschlussarbeit im Bachelorstudium, ich empfehle sie zur Verteidigung und bewerte sie in Bezug auf die von mir beanstandeten Fehler mit der Note **sehr gut – velmi dobře (2)**.

Pilsen 20.8.2012


Mgr. Hana Menclová
Opponentin